

IN GÜSSING

Mitte Juni sind die meisten Wiesen bereits zum ersten Mal gemäht, aber am Nordufer fand sich noch eine wechselfeuchte Wiese, in der das Echte Labkraut (*Galium verum*, Foto rechts) einen duftenden gelben Blühaspekt bietet. Besonders beeindruckend im Juni sind die Insekten entlang des Dammes beim Freibad: in alten Eichen und entlang des Wassers leben zum Beispiel Hirschkäfer und viele Libellen! Die gefährdete Keilfleck-Mosaikjungfer (*Aeshna isoceles*, Foto links) ist eine der über 30 Libellenarten, die hier im Röhricht der Gräben und Teiche ein gutes Jagdrevier vorfinden. Auch im September ist der Wiesen- und Röhrichtgürtel sehr spannend! Die meisten Feuchtwiesen sind jetzt schon zum zweiten Mal gemäht, aber in noch ungemähten Wiesen und in feuchten Ackerbrachen fanden wir Besonderheiten wie Teufelsabbiss, Blutweiderich, Sumpf-Storchnabel, Sumpfschrecke oder Rotklee-Bläuling. Ein Highlight: je eine adulte (ausgewachsene) und eine junge Rotbauchunke! Hier, im Wiesengürtel und in der gehölzreichen Verlandungszone, finden die Amphibien Schutz vor Fischfraß. Die streng geschützten (und giftigen!) Unken entdeckten die Schüler in wasserführenden Traktorspuren! Am Ende zeigte sich: 100 Arten zu finden – kein Problem!



Wandertage und Exkursionen durch schöne Landschaften werden gerne angeführt, wenn sich Erwachsene an ihre Schulzeit erinnern. Eine intakte Natur schien damals selbstverständlich. Dass dem nicht so ist, weiß heute jedes Kind - auch dank Initiativen wie dieser. Das Ramsargebiet Güssinger Fischteiche ist ein großer Schatz für unsere Stadtgemeinde. Die darin vorkommende Tier- und Pflanzenwelt in ihrer Vielfalt zu erhalten, muss unser aller Aufgabe sein, damit sich unsere Kinder auch in vielen Jahren noch an diese Landschaft erinnern können. *Bgm. Vinzenz Knor*

Bereits mehr als ein Drittel der Landesfläche steht unter Natur- oder Landschaftsschutz. Eine intakte Natur in der eigenen Gemeinde bietet bedrohten Tier- und Pflanzenarten einen Rückzugsort und ermöglicht der Ortsbevölkerung das Naturerlebnis vor der eigenen Haustür. Das Bewusstsein für Naturschutz ist in den Gemeinden in den letzten Jahren enorm gestiegen. Darauf wollen wir aufbauen und diese entsprechend unterstützen. Ein großes Anliegen ist mir dabei, dass bereits Kinder für den Schutz unserer Natur begeistert werden und ihnen ein gesundes Bewusstsein für den Erhalt der Artenvielfalt und deren Bedeutung für eine lebenswerte Umwelt mitgegeben wird. *LH-Stvin Mag.a Astrid Eisenkopf*



Die Mittelschule Güssing nahm im Jahr 2023 am Projekt „buntes burgenland – Wegesrand erforschen“ teil. Bei der Vielfaltrallye, drei Begehungen mit jeweils zwei Schulklassen des zweiten Jahrgangs (Schuljahr 2022/23), war das Ziel, mindestens 100 Arten zu entdecken! Das Projektteam dankt den Pädagog*innen, insbesondere Nicole Jost, und Herrn Bürgermeister Vinzenz Knor für die gute Zusammenarbeit. Weitere Informationen und Fotos: www.buntesburgenland.at. Projektträger: naturschutzakademie.at.



naturschutzakademie.at

Impressum: Herausgeber: naturschutzakademie.at, 2000 Stockerau, ZVR: 889736248. Bearbeitung: Johanna Almásy MSc, Dr. Julia Kelemen-Finan, DI Thomas Holzner, Helene Baldauf. Druck: flyeralarm. Bildnachweise: alle Fotos von naturschutzakademie.at, außer: Drosselsänger: Psuabraty/Pixabay, Ehrenpreis-Sandbiene: Walter Wallner, Große Pechlibelle: Josef Semrad, Teichrohrsänger: Frans Vandevalle, flickr, CC BY-NC 2.0 DEED: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc/2.0/>. Stand: September 2023



buntes burgenland



Güssing

WEGESRAND ERFORSCHEN

Mit Unterstützung von Land und Europäischer Union



LE 14-20
Entwicklung für ein lebenswertes Burgenland



Europlischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.

WEGESRAND ERFORSCHEN



Schaffen es die Schülerinnen und Schüler der Sportmittelschule, mindestens 100 verschiedene Tier- und Pflanzenarten rund um die Güssinger Fischteiche zu entdecken? Bei drei Begehungen, im Mai, Juni und September 2023, erforschten sie die Wegränder rund um die Teiche. Der Fokus war auf Pflanzen und Insekten, auch wenn gerade im Mai der laut schmetternde Vogel-Gesang aus dem Röhricht, von Teich- und Drosselrohrsänger, auffällig sind. Im Mai sind die Feuchtwiesen besonders blütenreich, typische Arten wie Kuckuckslichtnelke oder scharfer Hahnenfuß sind wohlbekannt, Weißmiere und Ehrenpreis-Sandbiene waren Überraschungen!



Hat hier der Teufel abgebissen?



Der **Östliche Teufelsabbiss** (*Succisa inflata*) hat seinen Namen dadurch erhalten, da der untere Teil seiner Wurzel mit der Zeit abstirbt und so aussieht, als hätte jemand davon abgebissen. Wer diese Pflanze zu Gesicht bekommt, kann sich heutzutage aber freuen, denn er wächst nur in sehr seltenen Lebensräumen. Da er kalkarme

Moorwiesen oder feuchte bis wechsellasse Wiesen benötigt, ist er leider in Österreich stark gefährdet. Um die Güssinger Teiche haben wir ihn noch gefunden! Die mehrjährige Pflanze ist oberhalb stark verzweigt und behaart. Seine kugeligen hellblau bis weißen Blütenköpfchen findet man von Juni bis September – sie sind wichtige Nektarlieferanten für verschiedenste Schmetterlings- und Bienenarten.



NATURJUWELE IN GÜSSING

Eine „echte Südburgenländerin“

Dürfen wir vorstellen: Die **Fünffzahl-Weißmiere** (*Moenchia mantica*). Sie ist bis auf vereinzelte Vorkommen in der Steiermark nur hier zu finden. Während ihrer Blüte von Mai bis Juni zielt die zarte Pflanze Magerwiesen, Ackerränder, trockene Brachen und lichte Gebüsche mit ihren weißen glockigen Blüten. Ihre Blätter sind blaugrün und lässt sie sich von Kennern anhand des breiten trockenen Hautrandes an den Kelchblättern von anderen Verwandten unterscheiden. In Österreich ist sie mittlerweile gefährdet, denn sie reagiert sehr sensibel auf häufiges Mähen. Möchte man diese besondere Art schützen, darf man höchstens zweimal pro Jahr mähen!



Ein summender Winzling

Die **Ehrenpreis-Sandbiene** (*Andrena viridescens*) ist nur 6 bis 8 mm groß und schwarz mit einem leicht metallisch glänzenden Kopf und Brustbereich. Das Männchen ist an seinem weißen Kopfschild erkennbar. Diese Wildbiene hat es nicht leicht, denn für ihre Jungen kann sie nur an (Gamander)-Ehrenpreis sammeln. Durch diese Spezialisierung ist sie eben genau dort zu finden, wo der Ehrenpreis in größeren Beständen vorkommt, als auf trockenen Fettwiesen, einmähigen Streuobstwiesen, Böschungen und Magerrasen. Ihre Erdnester gräbt sie meist an Böschungen und Waldrändern in den lehmigen bis sandigen Boden. Sie lebt meist alleine, teilweise in kleineren Nestgruppen, und überwintert als erwachsenes Tier.

Männchen mit blauem „Rücklicht“

Als Pionier findet man die **Kleine Pechlibelle** (*Ischnura pumilio*) von Mai bis September meist an neu entstandenen Gewässern, denn sie ist spezialisiert auf Gewässer mit wenig Bewuchs. So lebt sie an Kiesgruben, überschwemmten Flächen und teilweise sogar in wassergefüllten Fahrspuren! Mit einer Länge von 25-30 mm ist sie die kleinste Libellenart im Burgenland. Männchen sind leicht an ihrer schwarz-blauen Musterung und der hellblauen „Spitze“ des Hinterleibs zu erkennen. Sie hat im Unterschied zur großen Pechlibelle kein schwarzes Ende. Beim Weibchen besteht keine Verwechslungsgefahr: die Brust ist zuerst leuchtend orange gefärbt und verfärbt sich mit Geschlechtsreife graugrün. Sie haben auch keine hellblaue Färbung am Ende des Hinterleibs. Die Kleine Pechlibelle ist in Österreich potentiell gefährdet.



Konzert im Schilf

Wer im Schilf unterwegs ist, kennt den Gesang bestimmt – doch wer hat das Tier dazu schon gesehen? Die beiden ausgesprochenen Schilfspezialisten sind perfekt ans Leben im vertikalen Röhricht angepasst. Der kleinere **Teichrohrsänger** (*Acrocephalus scirpaceus*) springt geschickt durchs Schilf, während unsere größte heimische Rohrsängerart (bis 20 cm), der **Drosselrohrsänger** (*Acrocephalus arundinaceus*) von seiner Warte aus singt. Beide sind durch ihr braunes Gefieder weißgraue bzw. beige Unterseite fast unsichtbar. Als Nahrung dient den beiden eine Vielzahl von Kleininsekten, Spinnen und Schnecken. Als Langstreckenzieher sind sie erst ab April bei uns anzutreffen, ihre Winter verbringen sie in Afrika. Durch Uferverbauungen und Veränderung des Wasserregimes ist ihr Lebensraum und damit auch die Vogelarten, gefährdet.



Drosselrohrsänger



Teichrohrsänger

